

Sexualpädagogisches Konzept der Kindertagesstätte „Marjana Domaškojc“

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung/Ziel und Inhalt des Konzeptes
2. Entwicklung kindlicher Sexualität von Kindern im Alter von 0-6 Jahren
3. Ziele der Begleitung und Förderung der Entwicklung kindlicher Sexualität in der Kita
4. Regeln zur Vorbeugung von Grenzüberschreitungen und sexuellen Übergriffen
 - 4.1. Sexualpädagogische Praxis
5. Die Kita ein sicherer Ort
6. Fortbildung pädagogischer Fachkräfte
7. Literatur
 - 7.1. Erwachsenenliteratur
 - 7.2. Kinderliteratur
 - 7.3. Internet

1. Einleitung/Ziel und Inhalt des Konzeptes

Wir verstehen das Recht auf eine werteorientierte Sexualerziehung als Menschenrecht und als Bildungsauftrag. Hierbei ist die Auseinandersetzung mit der sexuellen Entwicklung des Kindes genauso wichtig, wie die Einstellung zur kindlichen Sexualität jedes einzelnen Mitarbeiters. Die ganzheitliche Sexualerziehung soll Kinder vor Gewalt schützen und ihnen helfen, im Umgang mit ihrem Körper ein positives Selbstbild zu entwickeln. So entwickeln sie eine Sprache für Sexualität, erkunden diese angstfrei und achten die Würde des Anderen.

Ziele:

- Stärkung des Selbstwertgefühls, des Selbstvertrauens
- Kinder entscheiden zwischen für sich angenehme und unangenehmen Berührungen
- Kinder vertreten ihre eigenen Grenzen und akzeptieren die Grenzen anderer
- Kinder kennen die Regeln und wahren sie
- Kinder vertrauen ihren Gefühlen
- Kinder lernen, Grenzen zu setzen und Grenzen zu achten
- Grundverständnis von Körperfunktionen entwickeln
- Geschlechtsmerkmale benennen lernen
- Positive Erfahrungen in Beziehungen zu Menschen sammeln, gesunde Bindungen erfahren und eingehen
- Kinder können ihre Bedürfnisse bezüglich ihrer Privatsphäre kommunizieren

2. Entwicklung kindlicher Sexualität von Kinder im Alter von 0-6

Die menschliche Sexualität ist biologisch verankert und wird von körperlichen (meist hormonellen) Vorgängen beeinflusst. Sie ist Teil der Gesamtpersönlichkeit des Menschen und äußert sich in sozialen Beziehungen. Geprägt wird sie durch kulturelle und gesellschaftliche Einflüsse. Wie beispielsweise auch die sprachliche Entwicklung eines Kindes, verläuft auch die Entwicklung kindlicher Sexualität in verschiedenen Phasen. Dabei wird jedem Kind seine Zeit zugestanden. Sie verläuft also individuell unterschiedlich. Die Entwicklung der kindlichen Sexualität beginnt mit der Geburt. Säuglinge genießen den engen Körperkontakt zu ihren Bezugspersonen. Zärtlichkeiten und Berührungen, wie auf der Brust eines Elternteiles zu liegen, im Arm gehalten zu werden oder die Bezugsperson zu riechen, bieten dem

Kind elementare Sinneserfahrungen. Streicheln und Liebkosungen bilden die Grundlage für eine gesunde seelische Entwicklung. Dabei empfinden Kinder Wohlgefühl, Geborgenheit, Sicherheit und das Urvertrauen entwickelt sich. Mit ihren Sinnen erkunden Säuglinge ihre nahe Umgebung. Sie betrachten ausdauernd Gegenstände und Gesichter, können Stimmen voneinander unterscheiden und knüpfen intensive Bindungen zu ihren Bezugspersonen. Mit dem Mund erkunden sie alles, was sie greifen können. Das Saugen an der Brust der Mutter, aber auch das Nuckeln an der Flasche oder am Schnuller, bereiten dem Kind Wohlgefühl, entspannen und beruhigen es. Säuglinge berühren sich gerne und entdecken so zufällig und unabsichtlich ihren Körper und somit auch ihre Genitalien.

- Mit der weiteren Entwicklung erobert das Kind sein Umfeld Tag für Tag ein wenig mehr. Kinder fangen an zu krabbeln, greifen gezielt nach Dingen, ziehen sich hoch, wo immer es möglich erscheint und fangen an Laute zu äußern und später an zu sprechen.
- Mit dem zweiten Lebensjahr reift zunehmend das Bewusstsein des Kindes hinsichtlich seines Geschlechts. So lernen sie die Körperteile sowie die Geschlechtsteile zu benennen. Auch Ausscheidungsfunktionen des Körpers sind in diesem Alter oft von großem Interesse für ein Kind und können zunehmend bewusster gesteuert werden (**Trocken werden**).
- Sie haben große Freude daran, Dinge auszuprobieren, zu experimentieren und zeigen zunehmend Spaß am gemeinsamen Spiel. Kinder fangen an, verstärkt Fragen zu stellen, werden selbstständiger, wollen Dinge alleine schaffen und entwickeln dabei zunehmend einen eigenen Willen (**Autonomiephase**).
- Zwischen dem vierten und fünften Lebensjahr erproben Kinder unterschiedliche Geschlechtsidentitäten und somit auch, wie es sich im anderen Geschlecht anfühlen könnte. Sie schminken und verkleiden sich, schlüpfen in die unterschiedlichen Rollen und spielen Alltagsszenen nach. Im Rollenspiel erforschen sie spielerisch ihren Körper und den Körper von anderen Kindern. Sogenannte „Doktorspiele“ werden für die Kindern zunehmend interessant. Anfangs zeigen sie sich dabei noch ungehemmt. Später ziehen sie sich gerne zurück und suchen sich Nischen, in denen sie sich unbeobachtet fühlen (**Entwicklung des Schamgefühls**). Dieses Spiel hat nichts mit sexuellen Gefühlen oder Begehren zu tun. Kinder erforschen und erkunden spielerisch, spontan und unbefangen.
- In diesem Alter und auch schon früher ist zu beobachten, dass Kinder ihre Genitalien stimulieren und masturbieren. So verschaffen sie sich Entspannung und Wohlgefühl.

- Neben der vertrauten und innigen Beziehung eines Kindes zu seinen Eltern, entstehen zunehmend Freundschaften zwischen den Kindern, unabhängig ihres Geschlechts. Die Kinder sind sich körperlich nah, halten Händchen und vertrauen sich Geheimnisse an.

3. Ziele der Begleitung und Förderung der Entwicklung kindlicher Sexualität in der Kita

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten sensibel und ganzheitlich die Entwicklung der kindlichen Sexualität. Das soll das kindliche Selbstvertrauen stärken. Kinder sollen:

- ein positives Körpergefühl entwickeln, Gefühle zu Ausdruck bringen
- die Erfahrung machen, auf ihren Körper, ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse vertrauen zu können
- ihren Körper gut kennen, Grundverständnis für Körperfunktionen
- Geschlechtsmerkmale benennen können
- hinsichtlich kindlicher Sexualität sprachfähig werden
- wissen, was ihnen guttut und was ihnen schaden kann
- Grenzen setzen, andere Grenzen achten, Stopp-Regel
- Positive Erfahrungen in Beziehungen zu Menschen erleben, gesunde Bindungen

Die körperlichen, seelischen, sozialen und gesellschaftlich-kulturelle Aspekte kindlicher Sexualität, der Erwerb der geschlechtlichen Identität und das langsame Hineinwachsen in eine Geschlechterrolle, finden dabei Beachtung. Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung.

Die Kinder erleben bei uns Familienvielfalt. Unterschiedliche Formen, Lebensweisen, Geschlechterrollen und Identitäten begegnen wir wertschätzend und gleichwertig. Unabhängig von ihrem Geschlecht und Geschlechterklischees unterstützen wir ihre Interessen und bieten Raum für eine selbstbestimmte Entwicklung.

4. Regeln zur Vorbeugung von Grenzüberschreitungen und sexuellen Übergriffen

Im Nachfolgenden werden unsere Regeln in der Kita aufgeführt, die Grenzüberschreitungen und Übergriffe verhindern sollen. Diese Regeln werden altersgemäß und situationsbedingt mit den Kindern besprochen.

- Doktorspiele dienen der Körpererkundung, Kinder des gleichen Entwicklungsstandes dürfen sie miteinander spielen. Nichts wird in Körperöffnungen gesteckt. Wenn Kinder etwas nicht möchten, wird sofort aufgehört. Stopp-Regel!
- Küssen ist Ausdruck von Zuneigung. Unter den Kindern darf nur geküsst werden, wenn beide einverstanden sind. Pädagogische Fachkräfte küssen keine Kinder. (Schutzkonzept)
- Akzeptanz von Privatsphäre (beim Wickeln, Toilettengang, Selbstbefriedigung)
- Es gibt verbindliche Stopp-Regeln. Kinder werden ernstgenommen, ihre Grenzen beachtet und geachtet.
- Körperkontakt und körperliche Berührungen sind im Alltag unverzichtbar. Hierbei geht es ausschließlich um die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder wie bei Freude, Trauer, Müdigkeit etc.

4.1. Sexualpädagogische Praxis

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Prozesse der Entwicklung der kindlichen Sexualität gemeinsam mit den Kindern im Alltag. Das setzt von Jedem Fachlichkeit, Selbstreflexion und den Austausch im Team voraus. In unserer Praxis werden:

- Fragen von Kindern altersentsprechend und sachlich beantwortet
- Grenzen gewahrt
- Nähe wird nicht aktiv hergestellt
- Schaffung von Geborgenheit
- Rückzugsmöglichkeiten sind vorhanden
- Beziehungen werden vertrauensvoll gestaltet

Damit sich Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung ausprobieren und weiterentwickeln können, finden die Kinder Möglichkeiten und Angebote im Alltag:

- Bewegungsspiele
- Gespräche und Philosophieren
- Rollenspiele, Material für unterschiedlichste Rollen

- Puppen unterschiedlichen Geschlechts
- Spiegel, Schminke, Arztkoffer
- Fingerspiele und Lieder
- Spiele zu Thema Sinne und Gefühle
- Bücher zum Thema Sexualität, Geschlechtsidentität,
- Familie, Körper, Ernährung, Gefühle
- Gestaltung einer achtsamen Wickelsituation
- Freizugängliche Rückzugsmöglichkeiten

Neben den genannten Methoden und Materialien, sind die Beziehungen der Kinder zueinander besonders hervorzuheben. In der Interaktion, im Kontakt zu anderen, erfährt das Kind, welche eigenen Bedürfnisse, Interessen, Gefühle es hat und lernt diese auch anderen gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Es lernt, sich mit anderen darüber zu verständigen. Jedes Kind hat seine individuellen Grenzen, die von allen respektiert werden müssen. In der Gruppe lernt das Kind, wer welche Vorliebe hat, wer was nicht mag und wo andere Kinder ihre Grenzen haben. Sie lernen, dass jeder individuelle Gefühle hat und die gilt es zu achten und zu schützen.

Die Kinder sollen in unserer Gemeinschaft lernen, einander zuzuhören, die Stimmung des anderen zu erfassen, Grenzen zu achten und zu beachten und Konflikte zu bewältigen.

5. Die Kita- ein sicherer Ort

Die Einrichtungsleitung und jeder Mitarbeiter trägt Verantwortung dafür, dass die Kita ein sicherer und geschützter Ort ist. (Selbstverpflichtungserklärung)

Dafür bedarf es klarer Regeln und Rahmenbedingungen in Hinblick auf Vermeidung von Grenzverletzungen und Machtmissbrauch.

Diese sind im Schutzkonzept des Trägers sowie im individuellen Schutzkonzept unserer Einrichtung festgehalten.

Für die Praxis bedeutet dies, dass Kinder ernst genommen werden, ein Nein und Stopp für alle gilt. Die Kinder haben immer die Möglichkeit sich an eine Vertrauensperson in der Kita zu wenden oder bei der Einrichtungsleitung zu beschweren.

Kinder im Alter bis zu sechs Jahren werden einige der folgenden Präventionsprinzipien für sich selbst oder noch nicht immer verteidigen können. Aber wenn pädagogische Fachkräfte, Sorgeberechtigte und

Vertrauenspersonen diese bei der Begleitung der Kinder berücksichtigen, werden sie ausreichend Selbstvertrauen entwickeln, um sich gegen Grenzverletzungen schützen zu können und um Grenzen auch bei anderen zu respektieren.

Prinzipien:

- Meine Gefühle sind richtig. Es ist wichtig Kinder mit den verschiedenen Gefühlen vertraut zu machen, auf die eigenen Gefühle zu vertrauen und diese auszudrücken.
- Kinder kennen den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen.
Sie sollen lernen, dass sie Geheimnisse, die ihnen ein komisches Gefühl machen, jemanden anvertrauen können.
- Ich kann zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen unterscheiden.
Kinder werden ausdrücklich darin bestärkt unangenehme Berührungen zurückzuweisen.
- Ich hole mir Hilfe, wenn ich etwas nicht alleine schaffe. Wir bestärken Kinder darin, sich in schwierigen Situationen Hilfe zu holen.
- Mein Körper gehört mir! Kinder sollen ihren Körper kennen und ihn als wertvoll erleben. Wenn sie stolz auf ihren Körper sind, wächst
- Ich darf NEIN sagen. Es ist wichtig, dass Kinder lernen, in bestimmten Situationen Grenzen zu setzen. Dieses Recht auch gegenüber Erwachsenen wahrzunehmen und nein zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten.

6. Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte

Um ein einheitliches Arbeiten und Standards hinsichtlich der sexualpädagogischen Entwicklungsbegleitung der Kinder sicherzustellen, nutzen wir Dienstbesprechungen und Fortbildungstage. Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen daran regelmäßig teil. Neuen Mitarbeitern wird das Konzept vorgestellt und sie unterzeichnen eine Selbstverpflichtungserklärung.

7. Elternarbeit

Die Sorgeberechtigten sind die ersten, wichtigsten und prägendsten Bezugspersonen eines Menschen. Bis zur Eingewöhnung tragen Eltern oft die Eigenverantwortung für ihr Kind. Angekommen in der Kita übernehmen die pädagogischen Fachkräfte einen Anteil an dieser Verantwortung.

Wir wissen, wie schwer es ist, sich über unterschiedliche Ansichten und Ziele auszutauschen. Wir bieten mit diesem Konzept ein Angebot der Transparenz über die Begleitung von Kindern in der Kita hinsichtlich der Entwicklung von kindlicher Sexualität. Ein Austausch zur kindlichen individuellen Entwicklung findet z.B. in den Entwicklungsgesprächen statt. Es werden auch Themenelternabende veranstaltet. Eltern können sich jederzeit mit ihren Fragen und Anliegen an die pädagogische Fachkraft wenden.

6. Literatur

6.1. Erwachsenenliteratur

- Liebevoll begleiten (BZgA, Auflage 8.200.03.17)
- Sexualpädagogik in der Kita (Jörg Maywald, Herder)

6.2. Kinderliteratur

- siehe Anhang

6.3.

- www.sexualaufklaerung.de
- www.bzga.de